



1862

## Der erste Minnesänger

Luise Büchner

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Büchner, Luise, "Der erste Minnesänger" (1862). *Poetry*. 383.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/383](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/383)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Der erste Minnesänger

»Blanka, Blanka von Kastilien,  
Herrscherin ob Frankreichs Lilien,  
Rein wie sie und kalt wie Schnee!  
Streng und ernst siehst du mein Minnen,  
Keinen Blick selbst kann gewinnen  
Meiner Liebe tiefes Weh!«

Thibaut von Navarra's Klagen  
Sind's, die so allnächtlich tragen  
Stille Lüfte durch die Au.  
All' sein Sinnen, all' sein Streben  
Hat er ihr dahin gegeben,  
Dieser königlichen Frau.

Aber wie der Mond die Bahnen  
Ziehet, ohne nur zu ahnen  
Erdenleid, so geht sie her;  
Lebt in Ludwig ganz, dem Sohne;  
Den einst schmückt des Heilg'en Krone –  
Und sein Lieben wird stets mehr!

Was dem Mann sonst dünkt das Beste,  
Kriegsgetümmel, Schlacht und Feste  
Flieht er wie ein scheues Wild;  
Keine Wunde kann er schlagen,  
Im Gefecht, beim wildsten Jagen  
Steht vor ihm ihr süßes Bild. –

Sprach ein Greis zum Vielgetreuen:  
»Soll dein Gram nicht sich erneuen,  
Stets, so folge meinem Wort;  
Liebe gleicht des Südens Blüthe,  
Treibt im innersten Gemüthe  
Unaufhaltsam, ewig fort!

Kannst sie nicht zum Tod bekämpfen,  
Aber ihre Schmerzen dämpfen  
In des Schönen Zauberreich;

Nimm den Griffel, nimm die Laute  
Und, was dir dein Gram vertraute,  
Ström' es aus in Liedern reich!

Nur zum Ruhm der Heldensprossen  
Hat sich Wort und Ton ergossen,  
Ungefügig oft und rauh.  
Rühre du die sanft'ren Saiten,  
Sing' der Seele Lust und Leiden,  
106 Trag' dein Weh im Preis der Frau!«

Und Navarra's König lauschet,  
Mit dem Schwert die Leier tauschet –  
Ward gesund durch Lied und Ton.  
Doch seitdem Gedicht und Singen,  
Liebe wecken, Liebe bringen  
107 Und ist Lieb' ihr schönster Lohn! –